

„Unterm weißleinenen tuch“ – musikalische Lesung mit der Lyrikerin **Róža Domašcyna** und dem Pianisten **Felix Bräuer**



Studiobühne, 12.11.2026, 19 - 21 Uhr

Róža Domašcyna (Bautzen) stellt ihre 2026 erschienene lyrische Werkauswahl vor. Im Wechsel zu den Gedichten spielt Felix Bräuer (Münster). In den Gedichten der sorbischen Autorin erscheint sorbisch-deutsche Zweisprachigkeit selbstverständlich.

Dort, wo sie erzählerisch durch die Zeitschichten eines Hauses wandert, Fachsprachen einsetzt und konkrete Bezeichnungen findet, oder wo sie wie in einem Sprachnetz Fischnamen aus mehreren Sprachen einfängt, entstehen packende „Übertünchungen“ und vielstimmige Klagelieder – auf dass die „Gespenster wachen“ und „des Erinnerns kleine Klammer“ leuchten möge. Ein Grundthema in den Gedichten der Autorin ist ein respektvoller Umgang mit der Natur sowie die anhaltende Zerstörung des alten sorbischen Siedlungsgebietes durch den Braunkohleabbau in der Lausitz.

Felix Bräuer (Münster) spielt eigene Kompositionen und Improvisationen über sorbische Lieder.

Moderation: Georg Schaaf

Arabisch-deutscher Literaturkreis | ArDeLit

Kooperationspartner: Ev. Forum Münster e. V.

Róža Domašcyna, geboren 1951 in Zerna, lebt als freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Bautzen. Sie schreibt auf Sorbisch und Deutsch; ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland und der Sächsischen Akademie der Künste. Ihre ersten Gedichte erschienen 1990 im Domowina-Verlag („Wróćo ja doprědka du“) bzw. 1991 im Verlag Janus-press („Zaungucker“).

„In ihren Texten nutzt sie poetische Interferenzen zwischen dem Sorbischen und dem Deutschen; beide Sprachen gehen so eine Verbindung ein, die den von Kito Lorenc vorgeschlagenen Weg der Weiterentwicklung sorbischer Lyrik konsequent beschreitet.“ (lyrikline.net)

„Unterm weißleinenen tuch“ – Gedichte und Nachdichtungen, mit einem Nachwort von Walter Koschmal (2026 Domowina Verlag Bautzen, 9783742028860)

Stimmen über das Buch:

Nico Bleutge, Deutschlandfunk, Büchermarkt, 20.02.2026:

„[...] All ihren „Vokalintermezzos“ und „Feldlinien“ kann man jetzt in einem Auswahlband nachgehen. Als kleines Geschenk zu ihrem 75. Geburtstag, den sie in diesem Jahr feiern wird, hat Domaścyna selbst aus jedem ihrer neun deutschsprachigen Gedichtbände und aus einer Lyrikreihe je zehn Gedichte ausgesucht, elf unveröffentlichte hinzugefügt und das Ganze um 22 Nachdichtungen ergänzt, die sie zu Versen des sorbischen Dichters Jurij Khěžka angefertigt hat, der von 1917-1944 lebte und überdies ihr Onkel war. Einige Anmerkungen und ein kundiges Nachwort des Slawisten Walter Koschmal schließen den Band ab. [...] Aber dort, wo Róža Domaścyna erzählerisch durch die Zeitschichten eines Hauses wandert, Fachsprachen einsetzt und konkrete Bezeichnungen findet, oder wo sie wie in einem Sprachnetz Fischnamen aus mehreren Sprachen einfängt, entstehen packende „Übertünchungen“ und vielstimmige Klagelieder. Auf dass die „Gespenster wachen“ und „des Erinnerns kleine Klammer“ leuchten möge. [...]“